



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 4. Das dritte Gesetz der Danckbarkeit ist/ daß man beständig seye in
dem Dienst Gottes: der Sünder aber ist unbeständig/ und erfüllet es nit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Eysen. O Welt! O gottlose Schmitten! Supra dorsum meum fabricaverunt peccatores. Auf meinem Rücken (sagt Christus) haben die Sünder geschmiedet/ wie auf einem Amboss das Eysen ihrer Sünden: worzu einer den anderen angereizt / wie in einer Schmitten. Perversi focii (sagt Matthias Faber) sapè ab uno ad peccandum provocati, dum in idem crimen conspirant, multiplicatis ictibus dorsum Christi, quasi in eodem feriunt. Die böse Gefellen / welche oft von einem angereizet werden zur Sünd/ wann sie dieselbe vollbringen/ und zusammen halten / so schlagen sie auf den Rücken Christi nicht anders / als auf einem Amboss. O ihr Seelen! was ist ein leichtfertige Zusammensunft / als eine solche Schmitten? wie oft wird gar aus der Kirchen ein solche Schmitten gemacht? Es gehe da einer / und dort eine aus dem Haus/ die Zeit zu vertreiben; sie

Faber.
serm. 8.
Dom.
Quinq.
n. 4.

kommen in die Kirch etwa an einem Fests Tag; da gibt es bald galle Blick der Augen ab / unkeusche Reden und Antworten. Was ist dieses? nichts anders / als das Eysen der Sünden schmiden auf dem Rücken der Gedult Jesu Christi. Aber warum schlagen sie also zu? dieweil sie solche Meister haben/ die ihnen das Zeichen darzu geben/da einer den anderen anreizt / und verführet. Supra dorsum meum fabricaverunt peccatores, dorsum Christi, quasi in eodem feriunt. Auf meinem Rücken haben die Sünder geschmiedet / sie haben darauf als auf einem Amboss geschlagen. O ihr Christen! bezahlet ihr also die Gutherthat des Lebens / und der Gesundheit? hat euch Gott das Leben darumb gegeben? Ach Nein! heilige gottseelige Werk erfordert von uns die Danckbarkeit für die empfangene Gutherthaten: Ad facienda opera bona propter retributionem.

Der vierdte Absatz.

Das dritte Gefas der Danckbarkeit ist / das man beständig seye in dem Dienst Gottes: der Sünder aber ist unbeständig / und erfüllet es nicht.

18. **D**ritte und letzte Gefas der Danckbarkeit ist / das man in derselbigen beständig verharre: Ad faciendas justificationes tuas in æternum. Mein Herz hab ich geneigt / (sagt David) deine Sagen ewiglich zu halten. Die Danckbarkeit muß erzeigt werden durch den Gehorsamb / und durch Gott gefällige Werk zu allen Zeiten/so lang das Leben währet/wie der heilige Hilarius sagt: In omni vita tempore. Auch dieses gibt uns zu verstehen die Saul Christi/welche nicht wanket; und noch vilmehr Christus selbst durch folgende Begebenheit. Er ist am achten Tag nach seiner glorwürdigen Urständ seinen Jüngeren erschienen/ und nachdem er ihnen den Frieden angewunschen / hat er sich zu Thoma / der bis dahin ungläubig gewesen/ gewendet / und gesagt / er solle umb die Wahrheit zu erfahren/ seinen Finger in die Wunden seiner Hand/ und seiner Seithen legen: Inter digitum tuum huc, & vide manus meas, & affer manum tuam, & mitte in latus meum. Jetzt frage ich: wann je Christus der Schwachheit des Jüngers hat nachgeben wollen; wäre es nit genug gewesen/wann er ihme erlaubt hätte den Finger in die Wunden seiner Händen zu legen: warumb last er ihn denselben auch in sein Seithen legen? Es wäre freylich genug gewest / zum Beweis seiner wahren Urständ/ aber nit zum Geheimnuß / welches Christus hat andeuten wollen. Was soll es dann bedeuten / das Christus gewollt / es solle Thomas die Hand nit nur in die Wunden seiner Händen / sondern auch in seine offene Seithen legen? dieses zu verstehen / beobachtet den Unterschied unter den Wunden der Händen und der Seithen. Die Wun-

Joan. 20.

den der Hand haben einen Eingang und Ausgang: dann der Nagel auf der einen Seiten in die Hand hinein / und auf der anderen heraus gangen: die Lanken aber hat die Seithen zwar eröffnet / und einen Eingang in das Herz gemacht / aber keinen Ausgang. Nun will Christus zu dem Jüngersagen; es ist mir nit genug / das du deine Finger legest nur in die Wunden meiner Hand; sondern lege deine Hand auch in mein Seithen: Affer manum tuam, & mitte in latus meum. Dann ich will das die Seelen in mein liebreiches Herz eingehen / wo sie keinen Ausgang mehr finden sollen. Es seynd vil / welche die Hand legen in mein Seithen / indem sie anfangen mir zu dienen; finden aber bald wider einen Ausgang / indem sie in meinem Dienst nicht verharren. Mit diesem bin ich nit vergnügt. Lege O Mensch! dein Hand / deine gute Werk in mein Seithen / also das sie in mein Herz hinein gehen / aber nit mehr heraus: Mitte in latus meum. Das Herz / das Herz / sagt der heilige Thomas de Villa Nova. ist das Nest der Tauben / wo allein die Sicherheit ist; dann es ist keine wahre Sicherheit / noch bey den Seuffkren der Luft; noch bey den guten Wercken/wann nicht die Beharrlichkeit darubey ist: Nidus Turturis pectus est corporis; corporis, inquam, dilecti sui, in quo per lateris aperturam subintrans, secura nidificat, & pullos suos in tuto collocat. Sehet ihr da das Gefas der Danckbarkeit / welche ein beständige Vergeltung der empfangenen Gutherthat erfordert durch beharrliche gute Werk. In æternum. Auf Ewig.

Aber wie ist dieses Gefas allhier erfüllet worden? O Gott! was hat man gethan / da

da die Pest regierte/ und was ist hernach ge-
sehen: dasumahlen bey wählender Pest/ O
was ware für ein Zucht/ und Ehrbarkeit zu
sehen! was für ein ostermahliger Gebrauch
der heiligen Sacramenten? wie fleißig hat
man die Kirchen besucht? was ist aber her-
nach gesehen? Es hat alles bey den meisten
bald aufgehört: Ihr Danckbarkeit ist bey
ihnen kein standhafte Saul gewesen/ son-
dern ein unbeständiges Moß/ Rohr; diereil
sie nur aus Forcht entstanden/ welches kein
rechte Danckbarkeit ist/ wie Seneca sagt:
Ingratum voco, quisquis meru gratus est.
Hört den Königlichen Propheten David/
er sagt: Oculi nostri ad Dominum, donec
miseretur nostri. Unsere Augen sehen auf
den HErrn / bis daß er sich unser erbarmet.
Warumb sagt er donec, bis er sich unser er-
barmet? O heiliger Prophet/ hast du nicht
andere mahi gesagt/ deine Augen sehen allzeit
auf den HErrn: Providebam Dominum in
conspectu meo semper. Oculi mei semper
ad Dominum. Warumb sagst du dann nit
auch an diesem Orth/ semper, allzeit/ sondern
donec, bis/ was ist das für ein grosser Un-
terschied? aber mercket/ daß David allhier
von vilen redet/ dann er sagt: Oculi nostri,
Unsere Augen. Aber es seynd vil andere/
welche sehr unbeständig seynd in dem Dienst
Gottes. Wer seynd dise? er zeigt es an/
indem er sagt: Ecce sicut oculi, servorum in
manibus dominorum suorum, ita oculi no-
stri ad Dominum Deum nostrum, donec mi-
seretur nostri. Siehe/ gleichwie die Augen
der Knecht auf die Hand ihrer Herren sehen/
also sehen unsere Augen auf den HErrn un-
sern Gott/ bis/ daß er sich unser erbarmet.
Es seynd nemlich diejenige/ welche auf
Gott sehen/ wie die Sklaven/ oder Knecht

sehen auf die Hand ihres Herrn. Wie?
auf die Hand? Ja: sagt Hugo de sancto
Victore; dann dieses ist gewöhnlich bey den
Sklaven/ daß sie auf die Hand ihrer Herren
sehen/ gleichwie herentgegen die Kinder ihre
Augen auf das Angesicht ihres Vatters
wenden; Oculi filii ad faciem, oculi servi ad
manum. Der Sohn sihet auf das Ange-
sicht des Vatters/ diereil er ihm begehrt zu
gefallen/ der Knecht aber sihet auf die Hand/
und auf die Peitschen/ diereil er nicht aus
Lieb/ wie ein Kind/ sondern aus Forcht die-
net: Oculi filii ad faciem, oculi servi ad ma-
num. Siehet dann wann David sein kind-
liche Lieb erklären will/ so sagt er nit/ daß er
auf Gott sehe/ und ihm diene/ nur bis auf
ein gewisse Zeit; dann die Lieb sezet kein Zihl!
darumb sagt David: Oculi mei semper ad
Dominum. Meine Augen sehen allzeit auf
den HErrn. Wann er aber von den jenigen
redet/ welche nur aus knechtlicher Forcht
handlen/ alsdann sagt er/ daß sie auf Gott
und seinen Dienst sehen nur so lang/ bis er die
Straff/ Ruthen wider aus den Händen
lässt: Donec miseretur nostri. Bis er sich
unser erbarmet. Dann wann der Sklav die
Geißel nit mehr in der Hand des HErrn sihet/
wann er ihn nit mehr fürchtet/ so sihet er we-
nig mehr auf den Dienst des HErrn: O-
culi servi ad manum. So ist dann dieses nit
die Eigenschaft der lieben Kinderen/ sondern
der undanckbaren Knechten/ nur alsdann
auf Gott und seinen Dienst sehen/ wann er
straffer: der Sohn thut es zu aller Zeit:
Oculi mei semper ad Dominum. Allzeit/
sagt ein danckbares Gemüth/ so lang ich le-
be/ will ich mich danckbahr erweisen: In om-
ni vita tempore propter retributionem,

Hug. Vi.
annot. in
Plal. 89.

Senec. l. 4.
de Benef.
c. 18.
Plal. 122.

Plal. 17.
Plal. 24.

☉) (☉

Der fünffte Absatz.

Es soll der Sünder noch mehrer Trübsaal fürchten / zur Straff
seiner Undanckbarkeit.

20. **U**n haben wir gesehen die Gefäß der
Danckbarkeit/ welche uns Christus
an der Saul fürhaltet; wir haben
auch gesehen/ wie dise Gefäß von uns beobach-
tet worden. Wer kan sich dann verwun-
ren über so vil Trübseligkeiten/ die wir ley-
den/ da wir Gott so wenig Danckbarkeit
erweisen haben? Die Pest hat nachgelassen/
diese ist wahr/ wann aber mit der Pest auch
die Forcht Gottes/ und die Andacht bey uns
aufgehört/ wie soll uns nicht auch das jenig
widerfahren/ was von den Hirschen in der
Fabel gemeldet wird. Die Jäger haben
ihm nachgesetzt mit ihren Waffen. Er hat
sich verborgen unter den Reben/ die haben ihn
bedeckt/ und vor dem Tod errettet. Nach-
dem aber die Jäger vorbeý gewest/ hat der
Hirsch angefangen das Laub von den Reben
weggefressen/ darmit hat er ein Geräusch ge-
macht/ welches/ da es die Jäger gehöri/ seynd

sie herzu kommen / und haben den Hirschen
umgebracht. O du undanckbahrer Hirsch!
zerreißest du also die Reben-Blätter/ die dich
beschützet haben? beleydigest du also deinen
Gutthäter? so verdienst du gar wohl den
Tod zur Straff deiner Undanckbarkeit:
Merito hoc mihi accidit, (sagte der Hirsch
selber/ da er den Fang bekommen) quæ vio-
lare non dubitaverim servatricem meam.
Billich geschicht mir dieses/ weil ich keinen
Scheu gehabt/ meinen Gutthäter zu verletzen.
O ihr Christen! es ist die Pest ankommen/
und hat die Sünder verfolgt: da haben sie
ihre Zuflucht zu Christo dem wahren Hebstock
genoramen/ und sich unter ihm verborgen:
die Pest ist fürüber gangen und wir seynd bey
Leben geblieben: wann aber jetzt so vil Un-
danckbare seynd/ welche Christum/ der sie
erhalten hat/ mit schwären Sünden beleydi-
gen/ wer sihet nit/ daß hierdurch/ wo nit die
Pest/

Laug.
Verb. Ita
grat.

200 3